

# Der bewaffneten Gewalt auf der Spur

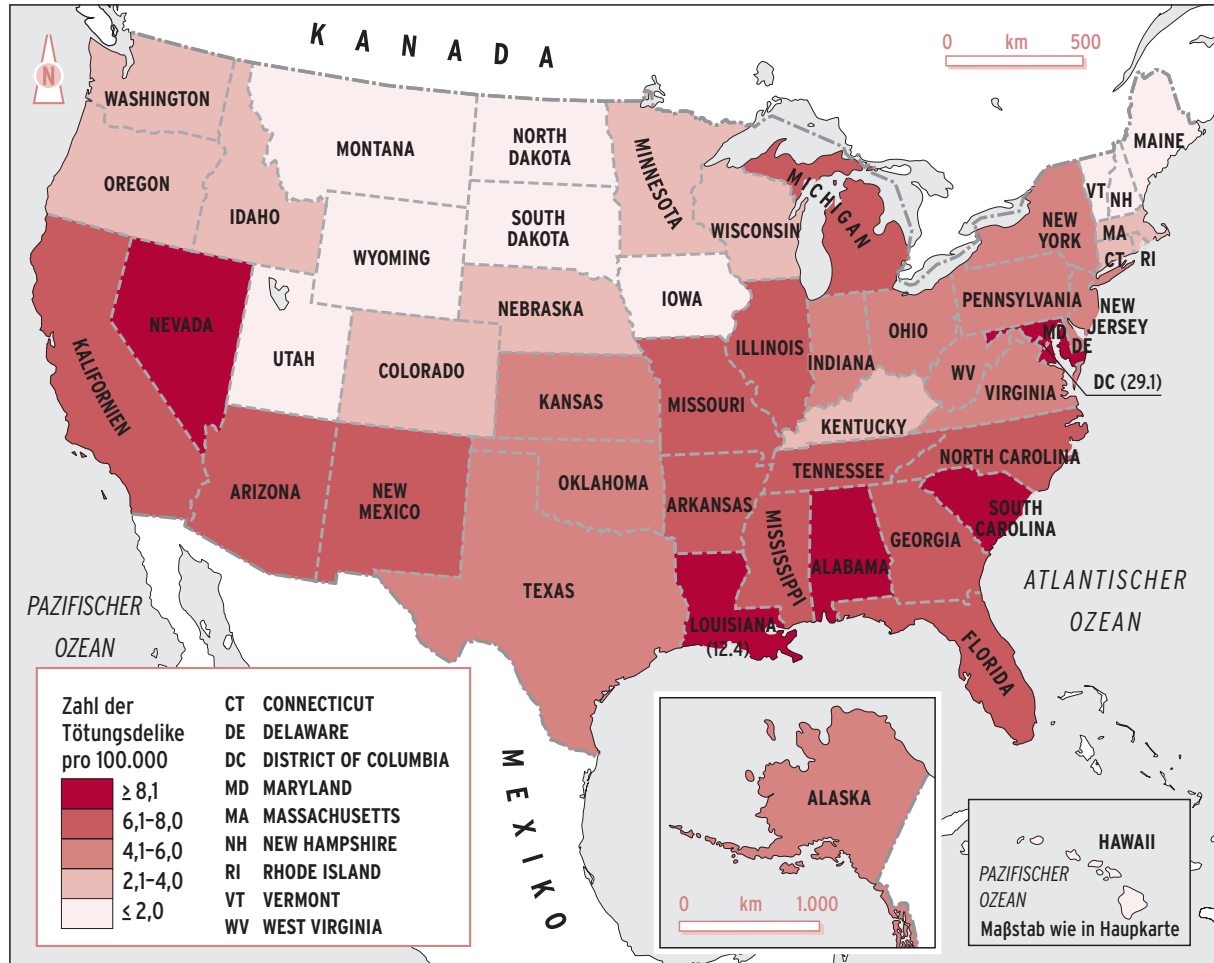
## INTERVENTIONEN IM BEREICH DES ÖFFENTLICHEN GESUNDHEITSWESENS

Bewaffnete Gewalt ist ein soziales Problem, mit dem sich Gemeinschaften überall auf der Welt auseinandersetzen haben. Die Länder haben mit einer Reihe unterschiedlicher Strategien zur Bekämpfung dieser bewaffneten Gewalt reagiert. In Kolumbien soll erhöhte Polizeipräsenz in Städten und militärische Präsenz auf dem Lande Kriminalität und Gewalt verhindern und für Recht und Ordnung sorgen. Mehrere Länder in Lateinamerika haben ein Alkoholverbot zu Wahlzeiten und an öffentlichen Feiertagen eingeführt, sie haben die Öffnungszeiten von Bars reduziert, oder die Alkoholgesetze verändert, um die hohe Rate der Gewalt zu verringern, die durch Alkoholmissbrauch verursacht wird. Jamaika und Burundi haben Kriminalitäts-Observatorien etabliert, um Informationen zu bewaffneter Gewalt zu sammeln, die für die Einführung besserer Präventivstrategien nützlich sein könnten. Eine wichtige Frage bleibt jedoch: wie hat eine effektive Strategie zur Verhinderung bewaffneter Gewalt auszusehen? Klare Antworten gibt es nicht.

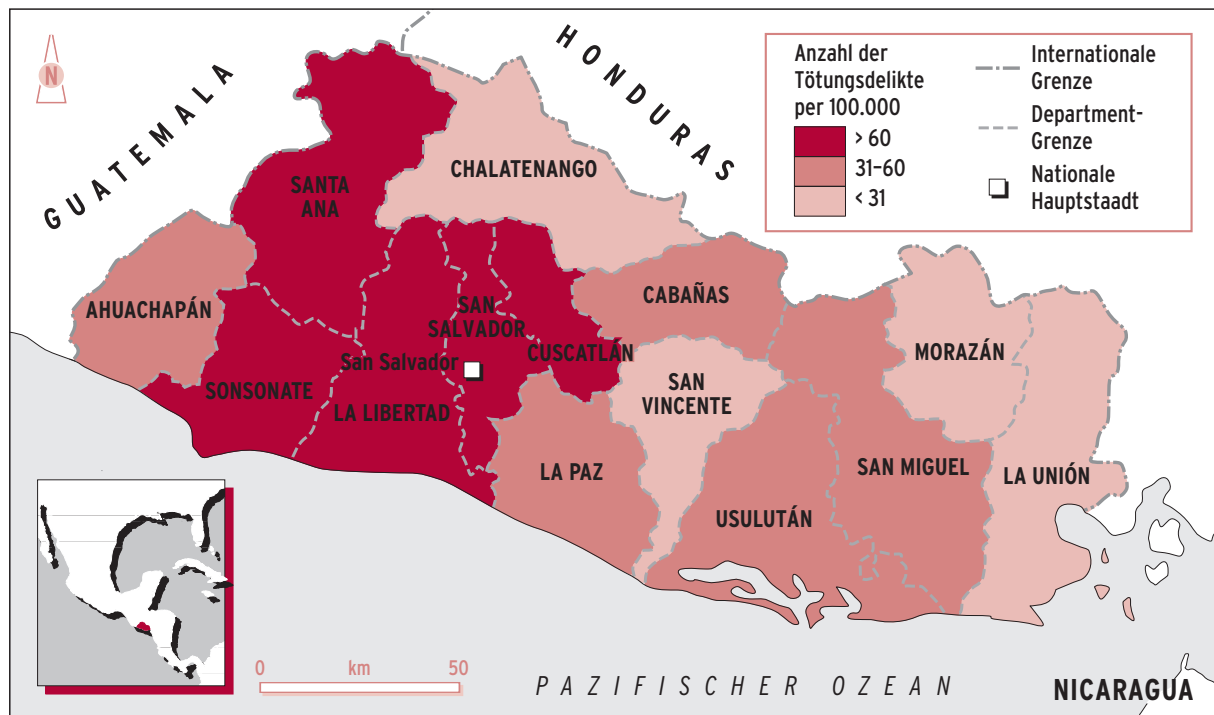
Dieses Kapitel beginnt mit einer Diskussion über Interventionen, die sich als wirksam gegen bewaffnete Gewalt erwiesen haben. Dann folgen zwei Fallstudien: die erste befasst sich mit den Vereinigten Staaten und die zweite mit El Salvador. Beide zeigen, mit welchen Maßnahmen jedes dieser Länder versucht hat, gegen bewaffnete Gewalt vorzugehen. Das Kapitel endet mit einer Reihe von Erkenntnissen, zu denen man seit den späten 80er Jahren gekommen ist. Zu den Hauptschlussfolgerungen gehören:

- Keine Intervention kann allein das komplexe, multikausale Problem der bewaffneten Gewalt bewältigen.

Karte 9.1 Zahl der Tötungsdelikte nach Bundesstaat (pro 100.000), Vereinigte Staaten, 2006



Karte 9.2 Anzahl der Tötungsdelikte nach Department (pro 100.000), El Salvador, 2006



- Ein strafrechtlicher Ansatz zur Reduzierung von Kriminalität durch gezielte Polizeiarbeit, Verhaftungen und Strafrechtsverfolgung kann wirkungsvoll sein, reicht aber allein nicht aus, um Gewalt in den Griff zu bekommen.
- Wirkungsvolle Strategien zielen auf drei wichtige Elemente ab: den Akteur, der den Gewaltakt begeht, das Instrument, das für die Ausübung der Straftat verwendet wurde, und die Umstände, in denen die Gewalt stattfindet.
- Zu den Charakteristiken erfolgreicher Interventionsstrategien gehört, dass sie nachweisbar, glaubwürdig und kooperativ, und auf die Gemeinschaft und deren Kontext abgestimmt sein müssen. Sie müssen sich dem Problem von Angebot und Nachfrage von Schusswaffen widmen, und außerdem öffentlich, politisch und finanziell auf allen Ebenen unterstützt werden.

Was über die Gestaltung von Strategien zur Prävention von bewaffneter Gewalt bekannt ist, stammt überwiegend aus Programmen, die in einkommensstarken Ländern durchgeführt wurden; die meisten davon kommen aus den USA.

In den Vereinigten Staaten erreichte die Rate der Tötungsdelikte 1980 ihren Höhepunkt: 10,2 Morde pro 100.000 Einwohner. Nach einer vorübergehenden Abnahme stieg die Rate erneut, bis sie in der frühen 90er Jahren fast wieder das alte Niveau erreicht hatte. Nach 1994 fiel die Rate wieder dramatisch und erreichte im Jahr 2000 knapp 5 Morde pro 100.000. In den folgenden fünf Jahren blieb sie relativ stabil.

In 2005 erlebten die USA den niedrigsten Stand gewalttätiger Kriminalität seit Anfang der 70er Jahre. Der Grund dafür ist in einer ganzen Reihe von Faktoren zu suchen: schärfere Gesetze, härtere Urteile, eine wachsende Wirtschaft, bessere Arbeitsmöglichkeiten, und die Implementierung von Strategien zur Gewaltreduzierung. Zu den neu eingeführten Initiativen gehören ein leichter Zugang zu freiwilliger Hausdurchsuchung, Maßnahmen, den kriminellen Zugriff auf Schusswaffen zu reduzieren, gezielte Polizeiarbeit, und strategische Zusammenarbeit zwischen der Polizei und den Gemeinschaften zu gemeinsamer Gewaltbekämpfung.

Die derzeitige Lage in El Salvador ist als eine Epidemie der Gewalt bezeichnet worden. Ende der 90er Jahre hatte sich El Salvador zu einem der gewalttätigsten Länder der Welt entwickelt. Im Jahr 2006 registrierte das Land 56,2 Tötungsdelikte pro 100.000 Einwohner.

Eine Anzahl von Gründen tragen zu diesem hohen Grad an Gewalt bei. Dazu gehören ungleiche Einkommensverhältnisse, marginalisierte Gemeinschaften, arbeitslose Jugendliche, die Immigrationspolitik der Vereinigten Staaten, eine hohe nationale Armutsrate, eine weit verbreitete Zirkulation von Schusswaffen, und eine organisierte Kriminalität und der Drogenhandel.

Als Antwort auf die wachsende Bedrohung durch bewaffnete Gewalt richtete El Salvador sein Augenmerk auf eine Verstärkung der Präventivbemühungen. Das Land lernte aus den erfolgreichen Initiativen anderer Staaten, wie zum Beispiel Kolumbien. Öffentliche Plätze werden inzwischen besser gesichert, Polizeikräfte wurden verstärkt, das Mitführen von Waffen und der Verkauf von Alkohol eingeschränkt.

Im Jahr 2005 führte das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen zusammen mit einheimischen salvadorischen Organisationen ein *Arms-free Municipalities Project* ein, das das Mitführen von Waffen durch Zivilisten begrenzen sollte. Trotz ursprünglicher Schwierigkeiten hat das Projekt inzwischen erste positive Wirkungen gezeigt: es kam zur Gründung von 64 waffenfreien Gebieten, und, in einem Stadtbezirk, zu einer Reduzierung von Schusswaffendelikten um 29 Prozent und von Tötungsdelikten um 47 Prozent. ■